

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren Vertretungen monatlich 2.80 M., vierteljährlich 11.40 M. Durch die Post monatlich 3.20 M., vierteljährlich 12.80 M. ohne Bestellgeld. Das Bestellgeld wird von den Zeitungsbearbeitern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolaistr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreis: Die 48 mm breite Kolonnenzeile 60 Pf., die 90 mm breite Zeile 1.20 M.; außerhalb: 75 Pf. bzw. 1.40 M. Ausland 2.— bzw. 6.— M. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeilagen 15 Pf. pro 1000.

Nummer 183

Dienstag, 20. April 1920.

74. Jahrgang

Das angebliche Mainzer Programm.

dz. Basel, 17. April. Die „Nationalzeitung“ erfährt aus Bern, daß die französische Regierung demnächst in Berlin eine Erklärung zu dem von der deutschen Regierung veröffentlichten Mainzer Programm der französischen Offiziere abgeben werde. Diese Erklärung werde sich voraussichtlich auf den gleichen Standpunkt stellen wie der des französischen Geschäftsträgers in Berlin, der erklärt habe, ihm sei nichts von dem Mainzer Programm bekannt. An maßgebender Schweizerischer Stelle hält man an der Uebersetzung fest, daß hinter diesem Mainzer Programm nicht nur die französische Heeresleitung unter Führung des Marschall Fochs, sondern auch einflussreiche Teile der französischen Regierung ständen.

Da die Kommentare zu dem sogenannten Mainzer Programm, trotzdem die französische Regierung sein Vorhandensein ableugnet, kein Ende nehmen wollen, sehen wir uns veranlaßt, noch nachträglich einige Näheres darüber mitzuteilen. Der Bericht, der angeblich von der deutschen Regierung ausgeht, hat folgenden Inhalt:

Bei einer Besprechung höherer französischer Offiziere des besetzten Gebietes, die am 8. April in Mainz stattfand, und die der Deutschland gegenüber zu befolgenden Politik galt, wurden folgende Richtlinien aufgestellt, die in Uebersetzung wiedergegeben werden:

„Die Rheinlinie ist nötig, um uns dauernde Sicherheit und die Gemüthsruhe zu geben, daß wir vor Repressalien der deutschen Militärkräfte geschützt sind. Wohl ist die Befestigung des linken Rheinuferes von großer Bedeutung, aber mit Ausnahme von Köln, dem englischen Sektorabschnitt und einigen sonstigen Kapitalzentren, befindet sich auf dem linken Rheinufer kein großer Industrie- und Handelsbezirk. Deshalb müßte dem Pufferstaat auch derjenige Teil des rechten Rheinuferes angeschlossen werden, der Frankfurt a. M. und Umgebung, das Ruhrgebiet und die Düsseldorf-Industrie umfaßt. Köln wird in vier Jahren geräumt, Koblenz wohl auch; wenn vorher die rechte und linke Seite des Rheins nicht angeschlossen sind, können wir es erleben, daß wir Mainz und die Pfalz auch aufgeben müssen. Bis dahin sind die Schulden nicht bezahlt, ist Deutschland wieder hochgekommen und bildet eine Gefahr, besonders durch seine Kohlen, seine Industrietechnik und den Rhein, der der Kanal für die Rohstoffe nach Rheinland-Westfalen und Süddeutschland ist. Jede Verlegenheit Deutschlands ist daher zu benutzen, um damit Vorteile für uns zu erringen. Da sich England nicht allzu weit von der Küste engagieren will und wir die Landmacht haben, Amerika aber genug mit Japan und England zu tun hat, müssen wir, so lange wir freie Hand haben, alles tun, um uns festzusetzen und unsere Alliierten vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Vom nächsten Weltkrieg werden wir weniger berührt werden als England, Amerika und Japan. Unsere Urnen politischer Art sind kaum zu befürchten, wobei Elfschloßbrücken stark entgegenzukommen ist. Die Sozialisten sind ja schon bei uns zurückgedrängt. Deutschland wäre am besten in fünf bis sechs größere Bundesrepubliken zu zerlegen, und zwar 1. Bayern, Baden und Württemberg, 2. Rheinische Republik mit beiden Ufern, 3. im Norden Pommern, Mecklenburg, Hannover, Oldenburg und Schleswig-Holstein, die in der Hauptsache agrarisch sind (die Hansestädte sind dann belohnungsfähig), 4. Thüringen und Sachsen als Industriezentren und als Mitteldeutsche Republik, 5. Berlin mit Schlesien und einem kleinen Teil Pommerns mit der Mark als kleine Republik, in der Art wie Wien und Budapest. Insbesondere ist die innere Unmöglichkeit der Koalitionsregierung, die die Gegenüber vom Zentrum bis zum Mehrheitssozialismus umfaßt, und dabei gegen die adeligen Offiziere und Beamtenreaktionäre zu kämpfen hat, klar zu machen, so wohl positiv wie negativ. Im Grunde mit dem schwer gestützten Belagern können wir auf Grund verschiedener Paragraphen des Friedensvertrages einmarschieren und uns festsetzen. Zugleich müssen wir die mittlere kapitalistische Richtung in Deutschland und die unabhängigen für uns interessieren als negative Bundesgenossen gegen die Berliner Regierung, und ihnen glauben machen, daß ihr Feind von Berlin kommt, damit sie auf Berlin und gegen die Regierung marschieren. Dann können wir, wenn im Ruhrgebiet Unruhen entstehen, mit den Belagern als Nachbarn und am meisten Interessierten dort eintreten. Bis dahin ist der rechte Flügel befestigt und administrativ beseitigt. Haben wir aber die beiden Flügel, so fällt die Mitte gegenüber dem englischen und amerikanischen Abschnitt wie aus einer Kanne und von selbst an, und damit wird die Rheinische Republik geschaffen, aber auf beiden Seiten des Rheins. Der Generalstreik ohne Unzufriedenheit und Väterlichkeit ist in der Rheinischen Republik annehmbar, besonders unter dem Besatzerumstand. Er fällt auf die Mehrheitssozialisten und eventuell auf die Demokraten zurück. Selbstverständliche, kluge Politik steht uns in ein bis zwei Jahren in Aussicht, was noch will, nämlich der militärischen Rheingrenze mit starken Brücken-

köpfen, ohne ernstlichen Widerstand Deutschlands und unserer Alliierten.“

Die Besetzung des Mainganes.

Paris, 19. April.

Der nach San Remo entlassene Pariser Mitarbeiter des „Echo de Paris“ meldet seinem Blatt, daß die französische Regierung durch das dem englischen Vorkomitee gegebene Versprechen gebunden sei, die Truppen aus dem Maingau an dem Tage zurückzuziehen, an dem die deutschen Truppen aus der neutralen Zone zurückgezogen würden. Darüber hinaus sei die französische Regierung nicht gebunden, und mit gutem Recht habe sie den Beschluß des „Comité“, den die interalliierte Kommission mit General Nollet an der Spitze bereits getroffen hatte. Es kann sich dabei, so sagt das Blatt, nur um den Beschluß handeln, die Truppenzahl nach dem Augushabkommen, um dessen Verlängerung die deutsche Regierung gebeten habe, als Polizeitruppen nach der Entscheidung des Obersten Rates dort zu belassen.

Der „Matin“ meldet aus Frankfurt, daß die französische Kavallerie, die die Zone besetzt hat, die sich vom Brückenkopf Mainz aus erstreckt, zurückgezogen wurde. Es verbleiben nur noch einige Dragoner in Sinsheim. Ueberall entdeckt man Anzeichen dafür, daß die Franzosen ihren Rückzug vorbereiten und nicht mit einer längeren Besetzungsdauer rechnen.

Das „Journal“ stellt fest, daß Italien noch nicht seine Zustimmung zu dem gemeinsamen Schritt der Alliierten in Berlin gegeben habe. Das Blatt fragt, ob etwa Italien vor der Bedrohung durch die Blockade zurückschrecke. Es heißt, daß die innere Lage in Italien es nicht gestatte, an einer wirtschaftlichen Intervention teilzunehmen. Man verheißt Italien sehr wohl, aber man müsse auch die interalliierten Interessen in Betracht ziehen.

Die Konferenz von San Remo.

Basel, 17. April.

Die Presseinformation meldet aus Paris: Die Konferenz in San Remo wird in einer besonderen Sitzung die Kaiserfrage erörtern. Wie verlautet, wird ein Mitglied der holländischen Regierung zugegen sein, um, wenn möglich, mündlich die Garantie der schärfsten Ueberschneidung des Kaisers durch Holland zu geben. Die Kaiserfrage soll damit endgültig erledigt werden.

San Remo, 17. April.

An der Konferenz in San Remo werden auch die Kommandanten der italienischen, französischen und englischen Marine teilnehmen. Italien entsendet den Admiral Thaon di Revel, Frankreich Admiral de Bavaux und England Admiral Beatty. Die Admirale werden am Sonntag und Montag zusammen mit den Kommandanten der Landstreitkräfte eintreffen, die von der Konferenz in der Nahrungsfrage zugezogen werden sollen.

Millerands Einverständnis mit Lloyd George.

Zwischen Rizza und Monaco empfing Millerand in seinem Wagen für einige Augenblicke die Vertreter der Agenturen Havas und Reuter auf der Konferenz in San Remo. Der Ministerpräsident, der die Attentatskette unterbrach, gab ihnen folgende Erklärung, wie er die Stellung der Vertreter der alliierten Mächte im Laufe der Verhandlungen, die sie in Italien vereinigen, im Auge faßt: „Ich billige vollständig die Erklärungen Lloyd Georges, die er der Presse gegenüber auf seiner Durchfahrt in Marseille machte. Wie er, so denke auch ich, daß Einigkeit und Mithilfe zwischen Frankreich und England notwendig sind, um die Früchte des Sieges, die wir zusammen gewonnen haben, zu erhalten. Ich bin sicher, daß nach einer genauen Besprechung aller Standpunkte der beiden Regierungen wir die bestmögliche Einigkeit wiederfinden, die uns während des Krieges so fest vereinte.“

Die Zukunft der Türkei.

Paris, 17. April. Die Konferenz in San Remo wird das in London vorbereitete Abkommen mit der Türkei anerkennen. Die Türkei wird die Hälfte ihrer Einwohnerzahl verlieren. Sie behält 9 Millionen Mohammedaner und 2 Millionen Christen. Etwa 10 Millionen Araber, Armenier und Griechen werden der türkischen Herrschaft entzogen. Die verkleinerte Türkei wird unter genauer Kontrolle der Alliierten gehalten werden. Nordwestarmenien wird ein unabhängiger Staat, und die Kurden werden Autonomie erhalten. Konstantinopel und die Meerenge werden internationalisiert.

Transportarbeiterstreik in Serbien.

Amsterdam, 18. April.

Nach dem „Algemeen Handelsblad“ meldet die „Times“, daß am 15. April in Serbien ein allgemeiner Transportarbeiterstreik ausgebrochen ist.

Eintritt der Deutschen Volkspartei in den Wahlkampf.

Berlin, 18. April.

Die leitenden Organe der Deutschen Volkspartei tagten am Samstag und Sonntag in Berlin, um den großen Wahlkampf für die Rettung unseres Vaterlandes und die bürgerliche Freiheit einzuleiten. Das Interesse für die Partei erhobte aus dem starken Besuch der Versammlungen von Männern und Frauen aus allen Ständen und Berufen und aus allen Teilen des Reichs. Sowohl im geschäftsführenden Ausschuss als auch im Zentralvorstand herrschte ein gesunder fröhlicher Optimismus für die kommende Auseinandersetzung mit den Gegnern zur Rechten und den Feinden zur Linken. Die Sitzung des Zentralvorstandes eröffnete nach einleitenden Worten des Abgeordneten Oberpräsidenten Dr. Richter der Führer der Partei, Dr. Stresemann, mit einer großen programmatischen Rede. Wir kommen auf die Tagung noch ausführlich zurück.

Der Generalstreik in Oberschlesien.

Breslau, 19. April.

In der Streikangelegenheit ist heute die Entscheidung gefallen. Die Streikleitung hat den Bementarbeitern ein Telegramm geschickt mit der Aufforderung, auszuweichen, da morgen die Gruben- und Hüttenarbeiter in den Streik treten würden. Der Bund der technisch-industriellen Beamten wird sich ebenfalls dem Streik anschließen. Die kaufmännischen Angestellten werden morgen beraten, ob sie dem Streik beitreten. Sie werden wahrscheinlich am Dienstag die Arbeit niederlegen. Die Entente-Kommission droht den Eisenbahnern, falls sie den Betrieb stilllegen, die Grenzen zu öffnen und die polnischen Truppen hereinzulassen. Es stehen tatsächlich starke polnische Heeresmassen an der Grenze von Polen bis Galizien. Die polnische Vereinigung, die den Mittelstand vertritt und in der Konstantin Richter war, wendet sich von der polnischen Politik ab und steht geschlossen hinter den Deutschen. Das entschlossene Auftreten der Arbeiter hatte insofern schon Erfolge, als die fremden Offiziere, die an den Militäraktionen teilgenommen hatten, durch den Kommandanten genötigt wurden, sich zu entschuldigen. Den Militärbedienten ist ein Schmerzensgeld in Höhe von 1000 bzw. 2000 Mark gewährt worden.

Die sächsische Verfassung.

Dresden, 18. April.

Das Gesamtministerium stimmt gestern dem Entwurf der Verfassung des Freistaates Sachsen zu. Nach dem Entwurf, der unverzüglich der Volkskammer vorgelegt werden soll, erhält die Volksvertretung wieder den Namen Landtag und besteht aus einer auf vier Jahre gewählten Kammer. Die Regierung wird vom Gesamtministerium geführt. An seiner Spitze steht der von dem Landtag zu wählende Ministerpräsident, der die Verfassung Staatspräsident führt soll. Das Gesamtministerium kann über ein vom Landtag angenommenes Gesetz einen Volksentscheid veranlassen.

Der größte Arbeitgeber Europas.

Durch die Verwirklichung zahlreicher öffentlicher Werke wird das Deutsche Reich zum größten Arbeitgeber des Kontinents. Um nun eine Einheit bei der Vergabe der Aufträge des Reichs zu schaffen, ist die Errichtung eines neuen Reichsauftrags- und Beschaffungsausschusses geplant. Dieser Amt soll dem Reichsausschuss für öffentliche Aufträge, sowohl an Private wie auch für die Verteilung an die Länder werden.

Kämpfe in Sibirien.

Tokio, 18. April.

Das holländische News-Bureau meldet: In Tschir-Borowsk haben heftige Kämpfe zwischen Russen und Japanern stattgefunden. 400 Russen und 237 Japaner wurden getötet. 1500 Russen sind gefangen genommen worden.

Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen.

Paris, 18. April. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Peking ist es in der Provinz „Shan“ zwischen den Japanern und Chinesischen Truppen zum Kampf gekommen.

Die Lage in Marokko.

Casablanca, 17. April.

Eine Depesche aus Taza meldet, daß 1000 Mann des Stammes Guarin am 14. April den Pöken von Abemid und Gour an der Straße Fez a Taza angegriffen haben. Sie wurden aber durch unser Maschinengewehrfeuer in die Flucht geschlagen und mußten sich in Unordnung zurückziehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. April.

Reformen und Revolutionen.

III.

Zu einem ungewöhnlich wertvollen und als geistiges Ereignis im Gedächtnis haften Erlebnis gestaltete sich im Rahmen des Revolutionsjahres der letzte Vortrag, mit dem Herr Prof. Duden seine historisch-kritischen Betrachtungen über die gewalttätigen Umwälzungen der Weltgeschichte abschloß.

Ihren Ausgang nahmen sie von der Schilderung der Bedeutung, die das Maß ihrer Unabhängigkeit nach außen für jede Revolution hat. Der Einfluss der isolierten Abgeschlossenheit auf den Verlauf der englischen Umwälzung im 17. Jahrhundert, des Weltkrieges gegen England auf die amerikanische Umwälzung im 18. Jahrhundert und der Unangreifbarkeit Russlands auf die dortigen Ereignisse trat scharf in die Erscheinung und führte die Folgerung, daß jede sogenannte echte Revolution sich mit der übrigen Welt auseinandersehen müsse. Denn die Welt ertrage es nicht, daß irgendwo sich ein feindliches Prinzip durchsetze, das auf die anderen Länder sich ausbreiten könne. Als das „ancien regime“ in Frankreich fiel, krebte die ganze Welt danach, die Gefahr unmöglich zu machen, daß überall das „ancien regime“ zu Fall käme. So sehen heute weltgeschichtliche Auseinandersetzungen unvermeidbar, wo der Bolschewismus eine Bedrohung der kapitalistischen Struktur der Welt darstellt. Denn jede Revolution habe das Bedürfnis, ihre neuen Kräfte in Macht nach außen umzusetzen. Die Folge sei immer eine Ära großer Kriege gewesen. Da bei uns ein großer Krieg der Umwälzung vorausgegangen sei, wäre es nicht verwunderlich, daß die revolutionäre Krise sich nur in der Form eines Abzuges geäußert hätte. Dies und unsere vollkommene Abhängigkeit vom Ausland machten sich die Entschlossenheit vom November 1918 heute noch nicht klar. Unsere Revolution sei nur ein dienendes Glied in einer weltgeschichtlichen Krise, deren Ausmaß wir noch nicht kennen. In jeder echten Revolution hätten die Machtheber das Bedürfnis, ihre Gewalt dauernd zu verankern. Daraus hätte stets das Bedürfnis nach militärischer Führung resultiert, die ihrerseits wieder immer das Bestreben gehabt hätte, sich zu einer Militärmonarchie zu entwickeln. Für diesen Umschlag der Stimmung führt Duden als klassische Beispiele die Staatsstreichs Caesars, Cromwells und Napoleons an, die er in scharfer Schilderung zergliedert. Caesar nennt er den schöpferischsten Geist. Bonaparte den Erben Robespierres und Vollender der französischen Revolution, der ihre Tore wider schloß, indem er eine Staatsform schuf, die viel autoritärer als das „ancien regime“ gewesen sei. Emporkommen unter dem Zeichen der autonomen Selbstbestimmung, habe er damit geendet, daß er und Frankreich sich über die Selbstbestimmung aller Völker rückwärtslos hinwegsetzten. Bonaparte sowohl wie Luther seien ausgezogen als Revolutionäre und hätten geendet als Konservative. Despoten wie Cromwell, der von Staatsrecht zu Staatsrecht geschritten sei, und Napoleon konnten wohl Großes, aber nie einen dauernd aufrecht erhaltenden Zustand schaffen. Herr Duden läßt es dahingestellt sein, ob in der gegenwärtigen Krise eine solche Wendung zu erwarten sei, ob ein bolschewistischer Volksherrscher, nach außen feige, im Innern autoritär, etwa im Stile Lenins, denkbar sei. Für Deutschland müsse der Historiker die Meinung aussprechen, daß eine solche Persönlichkeit nur aus den populären Kräften erheben könne.

Mit größter Spannung verfolgte die Zuhörerschaft die nun folgenden Ausführungen des Historikers Duden über die deutsche Gegenwart. Geheimrat Duden sprach mit erkennlicher Offenheit Gedanken aus, die Gemeingut jedes denkenden und wahrhaft gebildeten Deutschen sein sollten. Erhaben über die zerwickelten und niederziehenden Schwärzereien politischer Parteidogmenverkünder, wirkten seine von der hohen Parke des Geschichtsforschers gepulverten Worte mit Zielfeuerkraft.

„Ich bin überzeugt“, sagte er dem Sinne nach, daß das sogenannte alte System in Deutschland keineswegs revolutionsfähig war. Selbst Sozialdemokraten erklärten bis tief in den Krieg hinein, daß sie gar nicht daran dächten, das Reich als reif für eine Revolution zu betrachten. Wohl wies der politische und soziale Charakter des Reiches natürliche Unvollkommenheiten auf, aber vorwärts schreitende Reformen hätten sie leicht beseitigen und verbessern können. Auch in der großen Frage „Kapital und Arbeit“ war das Deutsche Reich ein viel modernerer Staat, als die meisten anderen und als es z. B. Amerika ist, wo noch heute der Macht des Kapitalismus keinerlei Bremmen gegenüberstehen. Die Leistungslosigkeit unseres Staates und seines Einflusses haben die fünf Kriegsjahre bewiesen. Erst als der Krieg sich lähmend endlos hinzog, stellte sich heraus, daß einzig die politische Struktur nicht elastisch genug war, um die Krisis zu bannen. Da wurden die Schranken von Bismarcks Werk sichtbar, da sah man plötzlich Risse, die in dem

mit Kompromissen gefestigten Bau entstanden. Dies lag ich, damit man das überwiegende Gute um so besser erkenne. Dann werden wir jemals wieder seines Gleichen leben? Wer will behaupten, daß wir unseren geschichtlichen und staatlichen Höhepunkt, nicht mit Bismarck bereits überschritten haben? Von Hause aus konservativ, führte auch er seine größten politischen Taten mit revolutionären Mitteln durch, aber er machte immer wieder zur rechten Zeit auf diesem revolutionären Wege Halt, weil er die Kraft der Besonnenheit und des Maßhaltens besaß. Ohne Bismarcks Figur war das Reich selbst in seiner Durchziehung mit starken konservativen Elementen nicht lebensfähig, wenn nicht stetige Erneuerung und stetes Fortschreiten es jung und frisch hielt. Doch war der Körper nicht und nie so krank, daß eine Revolution das einzige Heilmittel war. Wir sind zusammengebrochen durch falsche Führung, was nicht ein Urteil über einzelne Personen, Vorgänge und Dinge sein soll. Denn von einer Schuld kann im historischen Sinne keine Rede sein. Man kann von Ungleichheit, aber nicht von bösem Willen, von Verhängnis, aber nicht von Schuld reden. Rein ernsthafter Historiker wird von Schuld und Sühne sprechen. Dethmann hat vielleicht das richtige Gefühl gehabt, als er am 4. August 1914 sagte: „Ein ungeheures Schicksal ist über Europa hereingebrochen.“ Nur ist es zweifelhaft, ob der handelnde Staatsmann diese Worte sprechen durfte, der der Herr des Schicksals sein sollte. Bei Bismarck ist der Ausdruck undenkbar.“

Schluß folgt.

Auszeichnung. Dem Hauptmann d. V. I. Postdirektor Zapp ist der Charakter als Major verliehen worden.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, 23. April, nachmittags 4 Uhr mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Die Stadtv. wolle sich dem Antrage des Magistrats anschließen, bei der Staatsregierung schon heute Einspruch zu erheben gegen eine ansehend beabsichtigte Beurlaubung der Regierung von Wiesbaden. 2. Beschlußfassung über die von dem Bezirksausschuß gestellten Forderungen betr. die Hausmüllabfuhr. Ber. Hrn. A. 3. Bewilligung eines jährlichen Zuschusses an das Gewerkschaftsamt und das kath. Arbeiter-Sekretariat. Ber. Hrn. A. 4. Austausch eines kleinen Geländestücks an der Wilhelmstr. Ber. Hrn. A. 5. Vandalismusgeschick des Fuhrmanns K. Schmidt betr. Errichtung eines Arbeiterdenkmals im Dürck. Voran: Hrn. A. 6. Einreichung von Beamten in den Beurlaubungsplan von 1918. Ber. Hrn. A. 7. Bewilligung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium 2 und Bewilligung des noch erforderlichen Betrag von 2700 M. Ber. Hrn. A. 8. Erhöhung der Amtszulage der 3 Gewerkschaftsleiterinnen. Ber. Hrn. A. 9. Wahl von 2 Vertretern in den Vorstand der Kaufm. Fortbildungsschule. Ber. Hrn. A. 10. Anhörung der Stadtv. über die feste Anstellung des Feldwachmeisters Dieges. 11. Bewilligung einer ehemaligen Beihilfe an den Verein für Auskunst. 12. Tarifvertrag mit den städt. Arbeitern. Ber. Hrn. A. und Hrn. A. 13. Neuwahl von Armenpflegern, sowie einer Armen- und Waisenfürsorge. 14. Antrag der Frau Stadtverordneten Herrmann: Die Stadtv. wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, Sorge zu tragen, sei es durch eigene Maßnahmen, sei es durch Vorstellung bei der Regierung, daß für die minderbemittelten Einwohner Wiesbadens baldmöglichst Maßnahmen zu ergreifenden Freisen zur Verteilung kommt.“ 15. Anfrage der Stadtv. Frau Herrmann: Warum sind die Hausangestellten von der Sozialversicherung ausgeschlossen?

Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung beabsichtigt den gefallenen Nassauern zum ewigen Gedächtnis ein Denkmal in Form eines Gedenkbuches zu setzen. Der Name eines jeden im Weltkrieg Gefallenen wird in diesem Buche Aufnahme finden und jede Gemeinde ein solches Buch erhalten. Für jeden Gefallenen soll die betreffende Gemeinde eine Mark beitragen.

Außerförschung der Silbermünzen. Eine Verordnung des Reichsfinanzministers bestimmt die Außerförschung der deutschen Silbermünzen als gesetzliches Zahlungsmittel bis zum 1. Januar 1921, auch werden sie zu ihrem gesetzlichen Wert bei den Reichs- und Landesbanken in Zahlung genommen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Festgenommen wurden von der hiesigen Kriminalpolizei drei Personen von hier, die in Georgensfelden in ein Sandhaus eingedrungen sind und sämtliche Wälder und sonstige Gebrauchsgüter fortgeschleppt haben. Zwei weitere Missetäter wurden in Limburg festgenommen. — Ferner wurde von der Kriminalpolizei eine Frauensperson namens Maria Hüller aus Saarbrücken festgenommen, die sich unter dem Namen Auguste Cordenskamp aus Hamburg hier umhergetrieben und verschiedene Diebstähle begangen hat.

Gestohlen wurden in der Nacht zum 7. April mittels Einbruchs in ein hiesiges Schulgebäude eine Orgel, zwei Räder, zwei Spiegel, Bleistifte und Stifte. Um Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen bittet die Kriminalpolizei.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Wb. Koblenz, 18. April. Zwei Todesurteile. Im September und Oktober v. J. wurden in der Koblenzer Gegend verschiedene Raubmorde und Raubmordversuche hintereinander verübt, deren Häufung die Bevölkerung in Aufregung versetzte. Als Täter wurden damals der 27 Jahre alte hiesige Klavierbauer Hahn aus Rheinfelden und seine Helferin, die hiesige 24jährige Kontoristin Franziska Adersmann aus Elberfeld verhaftet. Das Schwurgericht fällt heute nach dreitägiger Verhandlung das Urteil. Es erkannte gegen Hahn und die Adersmann wegen Ermordung eines amerikanischen Soldaten auf Todesstrafe und wegen Raubes und Totschlags an dem Kaufmann Christmann aus Ehrenbreitstein auf lebenslanges Zuchthaus, sowie ferner gegen Hahn wegen schwerer Körperverletzung und Raubversuchs in einem anderen Falle auf weitere 15 Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

Beisehung in Königsberg. Aus Königsberg, 17. April, wird gemeldet: Heute mittag erfolgte die Beisehung einer großen Anzahl der bei der Explosionskatastrophe in Rothschrein Ungekommenen. Die Geschäfte waren geschlossen, 7000 Menschen bildeten den Trauerzug.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 19. April 1920.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Kriegsanleihe	79.75	79.75	Deutsche Erdöl	319.-	309.-
4 Reichsanleihe	76.60	76.75	Deutsche Lohndruck	357.25	355.-
5 „ „	69.-	68.90	Deutsche Waffen	433.-	445.-
6 „ „	75.10	75.30	Gelsenkirchen	339.75	349.-
7 „ „	77.50	77.10	Harpener	352.-	345.-
8 Pr. Konsols	65.25	65.-	Hörsing	394.50	390.50
9 „ „	61.75	61.60	Kali Aschersleben	435.-	442.-
			Koch, Cellulose	—	320.-
Schantung	563.-	547.-	Lahmeyer	230.-	228.-
Lombarden	45.25	47.25	Laurahütte	318.-	310.-
Hamburg-Amerika	208.50	203.75	Lindes Glaswerk	375.-	301.75
Nord Lloyd	199.30	199.-	Oberthies, Elson	298.-	296.-
Berl. Hypothek	205.-	205.-	Phönix	488.-	503.-
Bar. aut. Bank	148.50	151.50	Rheinische Metall	295.-	325.-
Deutsche Bank	307.-	305.25	Rhein. Stahlwerke	359.50	354.50
Disconto Commandit	222.50	221.-	Riebeck, Montan	345.-	344.-
Drödel Bank	186.75	188.-	Schnecker	224.50	222.75
Adlerwerke	233.-	234.50	Siemens & Halske	320.-	325.-
Algem. Elektr.	392.25	394.50	Ver. Coln. Rottw.	375.-	370.50
Badische Anilin	559.-	564.50	Westfäl. Altkoh.	770.-	80.-
Bergmann Elektr.	256.75	256.75	Zellulose Waldhof	315.-	320.50
Bochumer Guß	365.-	367.-	Neugunda	989.-	915.-
Budorus	340.-	350.-	Otavi Minen	989.-	957.-
Chem. Griesheim	330.-	320.50	Otavi Grunau	700.-	653.-
Chem. Albert	637.-	630.-	Türkische	600.-	600.-
Daimler Motoren	315.-	312.-	Unkr. Kronenrente	38.-	38.75

Berlin, 19. April. Devisenmarkt. Telegraphische Anzeigen für

	17. April 1920	19. April 1920
	Geld	Brief
Holland	2322.50	2327.50
Brüssel-Antwerpen	407.10	407.10
Norwegen	1248.75	1251.25
Dänemark	1098.75	1101.25
Schweden	1373.50	1376.50
Holstein	337.15	337.85
London	274.70	275.30
New-York	245.70	246.30
Paris	62.15	62.35
Schweiz	379.60	380.40
Spanien	1121.25	1123.75
Oesterreich-Ungarn	1083.75	1085.75
Wien (in Deutsch-Oester.)	29.97	30.03
Prag	99.90	100.10
Budapest	27.45	27.53

Hauptgeschäftsführer: Bernhard Grotzsch. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, und volkswirtschaftlichen Teil: E. G. Grotzsch; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: Georg Grotzsch; für die Anzeigen: Grotzsch, Grotzsch; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G.m.b.H. sämtlich in Wiesbaden.



„Wenn ein Tropfen flüssig Gold flüssig durch die Röhre rollt, sagt der Wirt: „Das hat geschmeckt, ja, das ist der beste Sekt.“ — Meint denn für die beste Sorte hat die Sprache keine Worte und ich wette, daß — hm — hm Jeder schmunzelnd brummt „M.M.“ und „M.M.“ zuguterlegt mit „Maitens Müller überlegt.“ P. J.

Sordernde Liebe.

Von Erich Ebenstein.

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dallariva aber sah die Sache ganz anders auf. Von, deren Frische sehr gelitten hatte, seit sie unablässig einen heftigen Kampf mit jenem furchtbaren Feind in sich führte, den sie immer deutlicher fühlte und doch um jeden Preis vor der Welt verbergen wollte, hatte ihn arg enttäuscht.

Dem Auge des Malers konnte es nicht entgehen, was sonst noch niemand merkte: daß in das süße Gesichtchen eine unheimliche Schrift von verborgenem Leid kam, die auch die geschickteste Anwendung von Puder und Schminke, das strahlendste Lächeln nicht verwischen konnte.

Krankheit erregte in ihm nicht Mitleid, sondern Abscheu und Grauen. Dazu kam, daß er mit prophetischem Blick voraussah, wie von aussen werde, wenn er seinerzeit ihr Bild zur Ausstellung bringen werde können: grau, verfallen, unschön. Niemand würde in ihr den „Mondenschein“ wiedererkennen.

Wohin würde man über ihn, seine Schwärzerei, seine Kunst... Statt seinen Ruhm zu erhöhen, würde dies Bild ihn nur verkleinern.

So war er im stillen froh, daß von, die das lange Leben anstrengte, nun seltener kam und die Arbeit dadurch in die Länge gezogen wurde.

Um so eifriger bemühte er sich dafür um die schöne Frau Diez. Da war Frische, Gesundheit und pridelndes Leben, wie er es liebte. Außerdem: sie spielte eine Rolle in der Gesellschaft, während der Stern der kleinen von im Erblassen war. Seit sie nicht mehr „überall dabei“ sein konnte.

Dallariva hatte sich also endgültig für Holde entschlossen, besonders seit er merkte, daß trotz ihrer äußerlichen Kälte doch der Wunsch nach ihm lebte, von ihm gemalt zu werden. Ja, noch mehr: er war fest überzeugt, daß sie auch einem kleinen Abenteuer mit ihm geneigt war. Die Heimlichkeit, mit der sie hinter ihres Mannes Rücken auf diesen Ausflug eingegangen war, bewies ihm dies. Nichts konnte ihm erwünschter kommen. Abgesehen von allen persönlichen Gefühlen, wünschte er schnell, mit ihr ins Werk zu kommen.

Nun sah er da, beglückt in die Ecke des Automobils gedrückt, wartete auf sie und kam sich sehr interessant vor dabei.

Plötzlich stand Holde neben ihm, eine ärgerliche Falt auf der Stirn.

„Sie müssen ohne mich fahren“, sagte sie unwirsch. „meine Schwester kommt nicht.“

„O — und was tut dies? Sie sind doch eine verheiratete Frau, und ich verkehre in Ihrem Hause! Seit wann sind Sie so engstirnig?“

„Ich bin es nicht. Aber mein Mann —“

„Ich dachte, Herr Diez sei verreist?“

„Eben deshalb...! Er könnte... er würde...“

Dallariva merkte, daß sie unschlüssig war und in Wahrheit nur zu gerne gefahren wäre — eben darum vielleichte, weil die Sache in ihren Augen den Reiz des Verbotenen hatte.

Er hatte bereits den Schlag geöffnet und bot ihr die Hand zum Einsteigen.

„Ach, bitte, machen Sie doch kein Aufsehen, liebe anädiel Frau! Die Leute sehen bereits auf uns. Was ist denn dabei? Sie sind doch keine Sklavinnen, daß man Ihnen so

harmlose Dinge verbieten dürfte!“ Er sah sie halb spöttisch, halb mitleidig an. Holde schob das Blut ins Gesicht. Trotzdem zögerte sie noch immer. Da blieben ein paar Passanten stehen und starrten sie neugierig an. Dies entschied. Mächtig sprang sie in das Gefährt, das sich sofort in Bewegung setzte.

„Schließlich hat er recht“, dachte sie. „Was ist denn unrechtes dabei, wenn ich mit einem Bekannten spazieren fahre am hellen Tag? Daß es bis Tulla geht, weiß ja niemand, und dort erwarten uns die anderen...“

Aber als sie in Tulla am verabredeten Platz ankamen, war niemand da. Dallariva stellte sich sehr erstaunt, obwohl er es genau gewußt hatte. Denn Baron Vogmar war gestern an Angina erkrankt, und Notters hatten ihm heute früh eines Todesfalls in der Familie wegen abgesagt. Aber davon brauchte Holde ja nichts zu wissen. Er konnte ihr nachträglich ganz gut sagen, sein Diener habe ihm die Absagebilletts erst nach der Heimkehr eingehändigt, da er zuvor darauf verzagt... .

Holde war sehr bestürzt.

„Nun können wir einfach umkehren!“ sagte sie zornig. „Dante geht eben alles schief!“

„Im Gegenteil — ich finde, alles geht wider Erwarten gut! Wir haben uns endlich ausgesprochen auf der Fahrt und sind wieder gute Freunde wie einst! Ist es da nicht ein doppeltes Vergnügen, nun... allein zu sein?“

„Nein. Ich habe alle Lust verloren. Ihre Freuden zu sehen...“

„O, wirklich? Das kann Ihr Ernst nicht sein! Wo wir doch schon so nahe sind. Wir haben bloß noch eine Viertelstunde bis zur nächsten Ueberruhr zu fahren, dann übersehen wir die Donau...“

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 51.

Telefon 829.

Direktion: Frank u. Brémond.

Alle Nachmittage um 4,30 Uhr.

APOLLO

Vom 16. bis 30. April:

GEO BASTARD

Vol-stüml. Komiker d. Olympia-Paris

Alice Timon

Fantasie-Tänzerin.

Spiss & Geo

Parodisten

Willy Serfing

Der Mann mit d. Telefon

CARLA SYDOW

Fantasie-Tänzerin

3 Schröder 3

Gladiatoren-Spiele

RESTAURANT

Das vornehmste Haus Wiesbadens.

Sinfonisches Konzert

Frühstück zu festgesetzten Preisen.

Mittag- u. Abendessen. Franz. Küche I. Ranges.

Unter Leitung des Herrn Boullier, Ex-Direktor des Restaurant Lerne-Paris.

Kino**RAVENGAR****Kino****Die Stunde der Abrechnung**

Größtes Drama in 6 Akten

Philippine als Servier-Mamsell

Humoreske.

Voranzeige **Noni Nelsonn. Goston & Flato.**

Orchester unter Leitung des Maestro Casella.

Bühnen-Leitung: Herr F. Roufe.

Sonn- und Feiertags **Matinée** um 3 Uhr.Alle Samstage um 4 1/2 Uhr
alle Sonntage um 3 Uhr, allabendlich um 8 Uhr
Grösster Tageserfolg!**Marcel's American Jazz-Band**

der Folies Bergère aus Paris mit seinem

Trap-Drummer **Harry.**

(845)

Allabendlich ab 8 Uhr: **BALL.** Neueste Tänze.**Nassauisches Landestheater.**Dienstag, 20. April, abends 8.30 Uhr. (77. Vorst.) Abonnement A
Neu einstudiert. **Der Bettelstudent.** Neu einstudiert.
Operette in 3 Akten von H. Zell und Rich. Gené. Musik von G. Willner.
Ende 9.15 Uhr.**Residenz-Theater.**Dienstag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr. Grosse Preise.
Gastspiel H. Schenker's Illustrierte-Gesellschaft.
Enescu'schen und die sieben Jünger.
Märchenoper in 3 Akten nach dem gleichnamigen G. A. Enescu'schen
Märchen. Musik von H. Ditzsch.Abends 7 Uhr. **Die Fuppe.** Abends 7 Uhr.
Operette in 3 Akten und einem Vorspiel nach dem Französischen des Maurice
Ordonneau. Deutsch von H. R. Blücher. Musik von Eduard Audran.
Ende gegen 9.30 Uhr.**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Dienstag, 20. April, 4-5.30 Uhr. 191. Abonnements-Konzert.

Nachmittags-Konzert
Ausgeführt von dem vereinigten Residenz-Theater-Orchester. Leitung: Herr
Kapellmeister Paul Greubner.1. Beethoven'sche, Klavier von Beethoven. — 2. Casertine zur Operette
„Das Verhängnis der Königin“ von Strauß. — 3. Mein Traum, Walzer
von Waldbauer. — 4. Wägen aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner.
— 5. Casertine zur Operette „Frau Luna“ von Linde. — 6. Le Tremolo
grand and Carie für Klavier von Dommersmann. — 7. Polka für Klavier
Operette „Die Vampirer“ von Bager. — 8. Jodel-Galopp von Richter.Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saal: **Klavier-Abend.**
Ausgeführt von: Prof. Margrit Dene (Klavier), Hr. Hermann Frumer (Violine).
1. Sonate Nr. 3 in G-Dur für Klavier und Violine von J. S. Bach. —
2. Sonate in G-Dur für Klavier und Violine von W. A. Mozart. —
3. Sonate in A-Dur op. 47 (Kreutzer-Sonate) für Klavier und Violine von
L. v. Beethoven.**Wintergarten-Lichtspiele**

Schwalbacher Str. 8 - - - Tel. 6029

Der geheimnisvolle Baron

in

„Der Mann mit der Maske“

Sensations-Abenteurerfilm in 8 Akten.

Erstklassiges Beiprogramm.

WEINKLAUSE**NONNENHOF G. m. b. H. WIESBADEN**

Kirchgasse 15 Fernruf 6072

Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum.

Täglich abends 7 Uhr:

Die grosse April-Attraktion!

Sensations-Gastspiel

FRITZI HELD

Robert Koppel, der bekannte Vortragsmeister.

Wilhelmine Tögel, Vortragskünstlerin.

Kitti Lhané in ihren entzückenden Tänzen.

Hugo Ecknitz, Prolongiert, der bekannte Humorist

Alice Wagner, Prolongiert, die beliebte Opernsängerin.

Auf 1000fachen Wunsch (Prolongiert)

Arco Essmanoff, die Unerreichten in ihrer Art.

Carl Flachskampf, Lyrischer Tenor.

Anny Sanden in ihren Fantasie-Tänzen.

Sonntags u. Mittwochs **Tee-Konzert.**

Tischbestell. für die Weinklausen unter Fernruf 6072

Café NonnenhofTäglich ab 4 Uhr **Künstler-Konzerte**

des Philharmonischen Orchesters

Leitung: Direktor ARNO BLUM.

(8552)

Webergasse 37

Simplicifimus

Telefon 1028

Am Flügel:
ROLF v. STAHL.**SPIEL-FOLGE:**

Vom 16. - 30. April

Art-Leit:

WALDEMAR KEITEL.**? Talerno ?**

Mit seiner Anwesenheit.

Fred-Marion

Der Detektiv.

Splendit und Partner

Rollschuhhakt auf der Tischplatte.

3 Frühlingskinder

Moderne Tänze.

Sama-Wandora

Verwandlungstänzerin.

Mary Ronald

Vortragskünstlerin.

1 Warro

Der musikalische Spassmacher

Sousa & Cie.**Heinz Heine**

Humorist und Conferencier.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

(721)

Tennisplätze Adolfshöhe

Telephon 6010.

Auskunft:

Adelheidstr. 33, P.

**Wiesbadener Hof**

Moritzstrasse 6.

Jeden Abend
von 7 bis 10 Uhr;**BALL!**

Jeden Sonntag von 3 bis 6 und 7 bis 10 Uhr;

BALL!

ff. Weine.

Kalte Küche.

(918)

Haben Sie schon
den **Bärentrott** gesehen?

Wenn nicht, dann

eilen Sie

zum

Circus Hermann Althoff

Jeden Abend 7 1/2 Uhr

Gala-Vorstellung.

Mittwoch, 21. April

2 grosse Vorstellungen 2

nachm. 3 Uhr

abends 7 1/2 Uhr

Nachm.: Kinder halbe Preise.Vorverkauf: Zigarrenhaus G. Meyer, Langgasse 26,
Taunusstr. 4 (nur für abends) und Circuskasse.

Strassenbahn nach Schluss der Abend-Vorstellung.

Blau weißen Gartenkies

Liefert sofort in jedem Quantum frei Haus

Telefon 2402

Emil Köbig

Adelheidstr. 54.

Bretter, Balken und antike Möbel, Gemälde neu und alt, Porzellan,
Smaragd und and. Leinwand, Dekorationsgegenstände, Porzellan
und Kristalle, Vorhänge, Port., Tischdecken, Bett- und Tischwäsche,
Bettdecken usw. kauft von hohen Preis G. Kasper, Friedrich-
straße 55, Telef. 1627.**Parkhotel**

Wilhelmstrasse 36.

Täglich abends 8 Uhr: Neues Programm!

Breco und Devo

Mondänes Tanzpaar.

Heinrich Schnabel

Conférencier.

Thea Stolz

Vortrags-Künstlerin.

Geschw. Lengolls

Verwandlungs-Tanzakt

Maria Madeleine

Lieder zur Laute.

Erna Vasti

Tänzerin.

Jacques Bügler

Humorist und Vortrags-Künstler.

Täglich nachmittags 4 Uhr

(709)

TANZ = TEE**Führende Wein- und Tee-Diele Wiesbadens**

Täglich 4-7 Uhr: Tee- und Mocca-Stunde

(8483)

Sanssouci2 Minuten
v. Kurhaus
u. Theater.**Spiegelgasse 5 I. Etage.**